Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 135. Mittwoch den 14. Mai. 1856.

Erinnerung an Abführung der Grundsteuern ꝛc.

Am 1. Mai d. J. wird der diesjährige **zweite Termin** der Grundsteuern, welcher in Folge der zu dem Finanzgesetze vom 16. August 1855 erlassenen Ausführungs-Verordnung vom nämlichen Tage mit

Drei Pfennigen von jeder Steuereinheit

zu entrichten ist, fällig.

Die diesfallsigen hiesigen Steuerpflichtigen werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge, so wie die städtischen Realschoß- und Communanlagen an diesem Tage und spätestens **binnen 14 Tagen** nach demselben bei der Stadt-Steuer-Einnahme allhier pünctlich zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, sofort executivische Zwangsmittel gegen die Restanten eintreten müssen.

Leipzig, am 30. April 1856.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Freitag den 16. Mai d. J. Abends 6 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung: 1) Gutachten des Ausschusses zum Bau-, Oekonomie- und Forstwesen über
a) den Bau am Georgenhause,
b) den Verkauf zweier Wiesenparcellen bei Lindenau an den dasigen Gasthofsbesitzer Jahn,
c) die Erweiterung des neuen Friedhofs.
2) Gutachten des Verfassungsausschusses, die Aufnahme der Stadtfelder und des Brandvorwerks in den hiesigen Heimaths- und Gemeindebezirk betr.

Leipzigs allmälige äußere Entwickelung und Vergrößerung.

Jeder Blick in die Vergangenheit hat das Gute, daß er in der Regel belehrt und vor Mißgriffen und Fehlern warnt. Werfen wir daher einmal einen Blick in die äußere Geschichte unserer Stadt, um zu sehen, wie sie nach und nach zu dem wurde, was sie gegenwärtig ist. Vielleicht läßt sich mancher Wink für die Zukunft daraus entnehmen, zu einer Zeit, wo die großartigsten Veränderungen der Stadt bevorstehen.

Die Geschichte von der Entstehung Leipzigs verliert sich in das Reich der Sagen und ermangelt bis gegen das Jahr 1000 fast aller historischen Begründung. Wahrscheinlich ist, daß die ersten Wohnungen zu dem Orte Lipsk bei dem Zusammenflusse der Parthe und Pleiße erbaut wurden, wo Heinrich I. später, im Jahre 927, eine Burg (die alte Burg) anlegte. Von hier aus erweiterte sich der Ort nach und nach zur Stadt (seit 1015 wurde Leipzig so genannt) in der Form eines Dreiecks. Markgraf Otto ließ die Stadt 1160 mit Mauern umgeben; die eine ging von dem Grimma'schen Thore bis an die Stelle der jetzigen Pleißenburg, die andere, nach Abend zu etwas ausgebogen, bis an das Ranstädter Thor; die dritte von hier aus gerade nach dem Grimma'schen Thore zu, wahrscheinlich nahe an der Nicolaikirche vorbei, da der Brühl und der untere Theil der Katharinen-, Reichs-, Nicolai- und Ritterstraße erst später angebaut worden zu sein scheinen. Zur Bezwingung dieser Häusermasse und zum Schutz derselben ließ Markgraf Dietrich drei Schlösser erbauen, 1219. Erst unter Heinrich dem Erlauchten erhielt die Stadt die Gestalt eines unregelmäßigen Vierecks, indem in dem nördlichen Theile neue Straßen entstanden, wie der Brühl. Zugleich wurde die Stadt, 1237, mit Mauern und einem tiefen Stadtgraben umgeben. Im Jahre 1420 zerstörte Feuer einen großen Theil der Stadt, gegen 400 Häuser. Eine größere Erweiterung der Stadt nach Mitternacht zu beabsichtigte schon Kurfürst Moritz, indem er eine Mauer über die Gerbergasse hinaus bis an das linke Partheufer anlegen wollte. Der Bereich der inneren Stadt war nun ein abgeschlossener. Ueber die Entstehung der Vorstädte fehlen sichere Nachrichten. Vor dem Jahre 1547, wo die Vorstädte bei der Belagerung in Flammen gesetzt wurden, waren sie noch unbedeutend und standen der Stadt näher als später. Laut einer Verordnung des Rathes mußte man weiter vom Stadtgraben hinausbauen und wies ein Stück Feld zur freien Benutzung an, auf dem die Hühnergasse, später Hintergasse, jetzt Schützenstraße, entstand. Neue Verwüstung traf die Vorstädte im 30jährigen Kriege, und erst 1650 entstanden sie in der jetzigen Abgrenzung. Von dem Anbaue vor dem Petersthore sah man noch wenig. Die Gegend vom Ranstädter Thore bis zum Grimma'schen war Sumpf und Morast, aus dem nur die Gerbergasse hervorragte.

Zwischen der äußern oder Zwingermauer und der Ring- oder hohen Stadtmauer befanden sich die Zwinger, wie man den Raum nannte, der zwischen den beiden Mauern lag, welche ihren Namen von den vier Thoren erhielten. Der Raum in dem Ranstädter Zwinger vom Barfußpförtchen an bis zum Thomaspförtchen hieß der Thomaszwinger. Die vier Thore und drei Hauptpforten der Stadt waren mit starken Rundeln, gewaltigen Thorflügeln, Aufzugbrücken und Brustwehren wohl verwahrt. Ein Neubau des Grimma'schen Thores fand 1494 statt, eben so auch 1577. Das Halle'sche Thor wurde im Jahre 1568 neu erbaut und mit einem Thurme versehen. Die hölzerne Zugbrücke über den Graben ging bis zum Anfang der Gerbergasse. Gegen Ende des letzten Jahrhunderts verschwanden die Befestigungswerke; die am Halle'schen Thore 1735; das Thor wurde aber erst 1820 abgetragen. — Das Ranstädter Thor war früher das Hauptthor, in dem die Wache aufzog; seit 1675 erhielt das Grimma'sche Thor diesen Vorzug. Auch über die erste Erbauung des Petersthores fehlen sichere Nachrichten; ein Neubau wird 1582 erwähnt. Das jetzt noch stehende Thor wurde 1723 von König Friedrich August erbaut; die auf 2 Bogen ruhende Brücke wurde 1776 zum Theil verschüttet. Außer diesen Thoren gab es noch das Wasserthor, das ehemalige Frankfurter, welches sehr alt gewesen zu sein scheint. Das

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id453042023-18560514/1